

HANDWERKSPFAD OWL



LIPPERLAND

„Im Zeichen der Rose“ - Handwerk im Lipperland

Edelherrschaft - Grafschaft - Fürstentum - Freistaat - Kreis: Das sind die wichtigsten Stationen der Geschichte dieses Landes, das von seinen Anfängen im 12. Jahrhundert bis in die Gegenwart den Namen Lippe trägt. Wie eine Insel lag Lippe, das in seinem Wappen die Rose trägt, in der Mittelgebirgslandschaft des Teutoburger Waldes zwischen den angrenzenden großen Territorien Minden, Osnabrück und Paderborn.

Über Jahrhunderte blieb Lippe ein Agrarland. Die Landbevölkerung überwog, die Städter lebten in den fünf lippischen Hauptorten Lemgo, Salzuflen, Horn, Blomberg und Detmold. Welche Gewerbe man in vorindustrieller Zeit ausübte, vermittelt eine alte Wirtschaftsstatistik von 1790. Es werden über 90 verschiedene Gewerke aufgeführt. Darunter finden sich erwartungsgemäß Handwerker wie Schuhmacher, Schneider, Brauer und Bäcker. Barometermacher, Pfeifenschneider, Nadelmacher, Strumpfstricker oder Zwirnmacher belegen die hohe Spezialisierung der Gewerbe zur damaligen Zeit.

Besonders tiefe Spuren haben die Spinner und Weber in der Geschichte hinterlassen - kaum verwunderlich, da sie einst über 60% der Gewerbetreibenden stellten. Es waren Bauern, die diese Handwerke im Nebenerwerb betrieben und sich ein Zubrot zur Landwirtschaft sicherten. Seine Blüte erlebte das häusliche Leinengewerbe vom 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. Dann leitete der Aufstieg der industriellen Weberei im benachbarten Ravensberger Land den Niedergang dieses einst wichtigsten Wirtschaftszweiges in Lippe ein.

Viele Bauern und Handwerker wandten sich einem anderen Gewerbe zu. Die Ziegelherstellung hatte in Lippe zwar eine lange Tradition, bot im Lande selbst aber kein Auskommen. Daher entwickelte sich das für Lippe so typische Wanderzieglerwesen. Zwischen Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres zogen die lippischen Ziegler in die gegen Ende des 19. Jahrhunderts aufblühenden Ziegeleien der Industrieregionen. Sie verdienten dort den Lebensunterhalt für ihre Familien, die zurückblieben und die Landwirtschaft besorgten. Noch um 1910 arbeiteten rund 30% der lippischen Männer als Ziegler in der Fremde.

Erst der im 20. Jahrhundert und damit relativ spät einsetzende Industrialisierungsprozess schuf neue Arbeitsplätze. Die Zahl der Wanderarbeiter ging rapide zurück. Sein Waldreichtum ließ Lippe zum Möbelland werden. Diese Möbelindustrie wurzelte im Handwerk. Bereits Ende des 18. Jahrhunderts begannen Stuhlbauer aus Blomberg, ihre Produkte auch jenseits der lippischen Landesgrenzen zu verkaufen. Um 1900 gingen zahlreiche Tischler- und Zimmererbetriebe zur Serienproduktion über, verwendeten vorgefertigte Einzelteile und setzten verstärkt Maschinen ein. In Lippe entwickelte sich die Möbelindustrie schließlich zum wichtigsten Wirtschaftszweig überhaupt.

Begeben Sie sich auf unserem Handwerkspfad in die lippische Handwerksgeschichte. In Oerlinghausen führt das „Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen“ seine Besucher weit zurück in die Welt ostwestfälischer Vor- und Frühgeschichte. Das „Westfälische Freilichtmuseum Detmold/Landesmuseum für Volkskunde“ und das „Lippische Landesmuseum Detmold“ bieten einen das gesamte Lipperland umfassenden, einmaligen Überblick. Alle alten, aber auch viele moderne

Handwerke werden hier vorgestellt. Im Freilichtmuseum ergänzen praktische Vorführungen und der Blick in die Nachbarländer Lippes die Ausstellungen. Zeitlich einen Schritt weiter in die Zeit der beginnenden Mechanisierung geht das „Traktoren-Museum Kempen“.

Gewissermaßen Anteil am harten Alltag einer lippischen Zieglerfamilie lässt sich im „Westfälischen Industriemuseum Ziegelei Lage“ nehmen. Das „Wald- und Forstmuseum Kalletal-Heidelbeck“ informiert über Holzwirtschaft, -handwerk und -industrie. Im „Junkerhaus“ in Lemgo wird deutlich, was Holzkunsthandwerk bedeuten kann. Unbedingt empfehlenswert ist ein Besuch im „Weserrenaissance-Museum Schloß Brake“, das eine wahre Schatzkammer der Kunst und des Kunsthandwerks der Weserrenaissance darstellt.

Station 1: Traktoren-Museum Kempen

Kempener Str. 33
32805 Horn-Bad Meinberg
Telefon: (0 52 55) 2 36
Telefax: (0 52 55) 13 75
E-Mail: j.glitz@traktorenmuseum.de
Internet: <http://www.traktorenmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, oder nach telefonischer Voranmeldung

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford → B239 Richtung Horn → am Ortseingang recht Richtung Paderborn → am Restaurant „Waldschlösschen“ geradeaus Richtung Altenbeken (ca. 8 km) und Kempen; A33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B64 Richtung Altenbeken (über Buke) → Kempen;
Mit der Bahn: Bahnhof Altenbeken (4 km bis Museum)

Die rasante Mechanisierung und Motorisierung, die den ländlichen Raum Ostwestfalen-Lippes in der zweiten Hälfte des 19. und dann mit Macht in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfasste, thematisiert das Traktorenmuseum Kempen. Zu sehen sind ca. 60 Traktoren aus aller Welt und über 100 alte landwirtschaftliche Geräte, Werkzeuge und Gebrauchsgegenstände aus dem Mittelalter bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Der einschlägig Interessierte sei darauf hingewiesen, dass eine Kraftwerksanlage mit historischen Dieselmotoren das Museum mit Strom versorgt. Diese „Herford“-Motoren trieben einst auch viele Maschinenmühlen an.

Station 2: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/Landesmuseum für Volkskunde

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon: (0 52 31) 706-0

Telefax: (0 52 31) 706-106

E-Mail: wfm-detmold@lwl.org u. freilichtmuseum-detmold-info@lwl.org

Internet: http://www.lwl.org/freilichtmuseum_detmold

Öffnungszeiten: zwischen 1. April bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen
Für Spaziergänge (ohne Eintritt) ist das Museumsgelände von Karfreitag bis Ostersonntag geöffnet.

Führungen, Rundgänge und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung (Info-Büro unter Telefon 0 52 31/706-104, Besucher-Infos als telefonische Ansage auch unter 0 52 31/706-105), Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

☉ auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumsshop
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;

Mit der Bahn: Bahnhof Detmold;

Mit dem Bus: Linie 701 ab Bahnhof Detmold zum Freilichtmuseum (wochentags viertelstündlich, samstags halbstündlich, sonntags und feiertags stündlich)

Vom 16. ins 20. Jahrhundert führt die Zeitreise im Westfälischen Freilichtmuseum Detmold. Vor der attraktiven Kulisse des Teutoburger Waldes lässt es die westfälische Kultur seit dem späten Mittelalter aufleben. Ländliches und kleinstädtisches Leben im historischen Westfalen stand ursprünglich im Mittelpunkt, aber inzwischen ergänzen weitere historische Themen das ohnehin eindrucksvolle Angebot. Neben Hofanlagen gibt es ganze Siedlungen, die wie das Paderborner Dorf, das Sauerländer Dorf und - noch im Aufbau - der Siegerländer Weiler nicht nur zu besichtigen, sondern buchstäblich zu begehen sind. Mehr als 100 Gebäude können erkundet werden!

Neben der Landwirtschaft wird dem bäuerlichen und ländlichen Handwerk besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Zu sehen sind Felder und Gärten, Wiesen und Weiden, zwei Windmühlen und eine Wassermühle, Schafställe und Schweinehäuser, Bienenhäuser, Imkereien, Flachsöfen und Bleichhütten, Backhäuser und -speicher, Deelen mit Kochstellen und Wirtschaftsecken, Keller und Vorratsräume, Hausrat zum Kochen, Backen, Buttern, Hausschlachten, Würsten, Konservieren, Spinnen und Weben.

Im Inneren der Häuser finden sich die handwerklichen Geräten zur Herstellung und Reparatur all dessen, was auf einem Hof bzw. in einem Dorf so alles benötigt wurde.

Den Besucher erwarten auch vollständig eingerichtete Werkstätten wie die Hofwerkstatt im münsterländischen Gräftenhof, die Dorfschmiede Pollmann aus Godelheim, die Werkstatt eines Möbel- und Stuhltischlers im Handwerkerhaus aus Blomberg, das Textilhaus im Paderborner Dorf einer Hausweberei, die Töpferei Hehemann - eine der letzten originalen Töpfereien des Osnabrücker Landes - und eine rekonstruierte lippische Dorfbäckerei, um nur einige zu nennen.

Das Freilichtmuseum Detmold beschränkt sich nicht auf die Ausstellung des historischen Handwerks, sondern lässt es in den Werkstätten im Rahmen täglicher Vorführungen neu entstehen. Museumspädagogik wird in Detmold groß geschrieben, das Angebot unterschiedlicher Themenführungen und Veranstaltungen zum historischen Handwerk ist überaus umfangreich. Auch zum Mitmachen erhalten die Besucher Gelegenheit. Hinzuweisen ist auf das jährlich erscheinende Veranstaltungsprogramm, das auf Anfrage im Info-Büro des Museums zu erhalten ist.

Station 3: Lippisches Landesmuseum Detmold

Ameide 4

32756 Detmold

Telefon: (0 52 31) 99 25-0

Telefax: (0 52 31) 99 25 25

E-mail: mail@lippisches-landesmuseum.de

Internet: <http://www.Lippisches-Landesmuseum.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10.00-18.00 Uhr, Samstag und Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, bei Führung Einlass vor 10.00 Uhr möglich, 2. Weihnachtstag, Karfreitag, Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm

📍 in der Nähe, Museumsshop



Anfahrt:

Mit dem Auto: A 2, Abfahrt Bad Salzuflen, über die B 239; A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen, über die B1 nach Detmold; von Höxter über die B 239, ☉ Lustgarten, Kroneplatz in der Innenstadt;

Mit der Bahn: Station Detmold, 500 m;

Mit dem Bus: Detmold, Haltestelle Landesmuseum

Das Lippische Landesmuseum ist das größte und älteste Museum Ostwestfalen-Lippes und liegt im Zentrum von Detmold gegenüber dem Residenzschloss der Fürsten zu Lippe. Gegründet 1835 als naturhistorische Sammlung, entwickelte es sich zu einem großartigen Museum lippischer und außerlippischer Kulturgüter aus den Bereichen Naturkunde, Ur- und Frühgeschichte, Landesgeschichte, Volkskunde, Kunst, Möbel und Innenarchitektur sowie Völkerkunde.

Einen Schwerpunkt setzt das Landesmuseum mit der Darstellung der ländlichen Volkskultur, der bäuerlichen Landwirtschaft und des Handwerkes. Anfang der 1960er Jahre führte eine Sammelaktion in lippischen Dörfern, Bauernhöfen und Handwerksbetrieben zum Aufbau einer volkskundlichen Geräteabteilung, stielecht eingerichtet in einer ehemaligen Zehntscheune des Klosters Falkenhagen von 1555. In der großen hallenartigen Diele werden auf der linken Seite ländliche Handwerke (Spinnen und Weben, Blaudruck, Korbmacher, Spinnradmacher, Holzschuhmacher, Mollenhauer, Zimmerleute, Stellmacher, Böttcher, Tischler, Ziegler) vorgestellt. Rechts ergänzt sie das bäuerliche Tagewerk (Flachsverarbeitung, Feld- und Gartenbestellung, Ernte, Dreschen, Kornreinigen, Grütze mahlen, Buttern, Backen, Schlachten, Schafzucht).

In anderen Gebäuden des Museums wurden komplette Werkstätten zum Handwerk rekonstruiert. So konnten z. B. die beiden letzten lippischen Böttchereien, die letzte lippische Blaudruckwerkstatt, eine Tischlerei, eine Schuhmacherwerkstatt, eine Feinschmiede und eine Schlosserei für die Besucher gerettet werden.

Im ehemaligen Kornhaus von 1595 werden diverse landes- und kulturgeschichtliche Sammlungen präsentiert, die das bäuerliche, bürgerliche und höfische Leben beleuchten. Zum Kunsthandwerk werden hier zahlreiche Exponate aus Wirtschaft, Alltagswelt, Medizin und Apothekerwesen gezeigt. Hinzuweisen ist auch auf Zeugnisse der historischen Handwerksorganisation der frühen Neuzeit wie repräsentative Zinnpokale lippischer Gesellenherbergen, prachtvolle Zunftladen und Pokale.

Das 3. Obergeschoss des Kornhauses beherbergt die größte historische Volkstrachten- und Modeabteilung Nordrhein-Westfalens. Die Sammlung präsentiert u.a. Trachten und Trachtenschmuck aus Lippe, Schaumburg-Lippe und dem Hochstift Paderborn aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Der bäuerlichen Festtagskleidung quasi gegenübergestellt wird in der Modeabteilung Garderobe der gehobenen Schichten aus der Zeit um 1750 bis in die 1970er Jahre.

Ebenfalls im Kornhaus untergebracht ist die umfangreiche Möbelsammlung des Museums, die die lippische Wohnkultur des 16. bis 19. Jahrhunderts rekonstruiert. Zu sehen sind einerseits ländlich-bäuerliche Möbel, die nach Möbeltypen geordnet sind, und andererseits Möbel aus adligen und bürgerlichen Kreisen, die in sog. Stülzimmern erscheinen. Ihre Fortsetzung findet diese Sammlung in der 1988 eingerichteten Fachabteilung „Möbel und Innenarchitektur“. Hier wird die Entwicklung des Möbeldesigns im Zeitalter der industriellen Fertigung dargestellt.


In der Vergangenheit haben Handwerker mehrfach im Rahmen von Museumsfesten an historischen Geräten ihre Fertigkeiten demonstriert. Sonderausstellungen zum Klöppelhandwerk und zum Modistenhandwerk haben ebenfalls ihr Publikum gefunden. Entsprechende Veranstaltungen werden in den aktuellen Programmen angekündigt.

Station 4: Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen

Am Barkhauser Berg 2-6
33813 Oerlinghausen
Telefon: (0 52 02) 22 20
Telefax: (0 52 02) 22 20
E-Mail: info@AFM-Oerlinghausen.de
Internet: <http://www.AFM-Oerlinghausen.de>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, täglich 9.00-18.00 Uhr; von November bis März ist das Museum nur für Gruppen nach Voranmeldung zugänglich; in der Winterpause (15. Dezember bis 15. Januar) ist das Museum geschlossen.

Führungen, Spezialführungen, Erlebnisführungen mit Demonstrationen und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung; (kostenlose) Öffentliche Führungen an Sonn- und Feiertagen um 15.00 Uhr; Seminare zu ur- und frühgeschichtlichen Handwerkstechniken, Aktionstage, Kindergarten-, Schulklassen- und Ferienprogramme (alles auf Anfrage unter oben genannter Adresse)

Schönwetter-Café (geöffnet sonntags 13.00-18.00 Uhr), Museumsshop


Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Zentrum → Oerlinghausen, A33, Abfahrt Schloß Holte-Stukenbrock → Oerlinghausen;
Mit der Bahn: Strecke 404 (Bielefeld- Lemgo, nur an Werktagen) bis Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen; weiter mit Buslinie 738 bis Haltestelle „Kastanienkrug“;
Mit dem Bus: Linie 769 von Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen bzw. Bahnhof Helpup bis Altstadt Oerlinghausen, von dort kurzer Spaziergang bis Museum, oder Linie 38 (Bielefeld/Stieghorst) bis Haltestelle „Kastanienkrug“, von dort kurzer Fußmarsch bis Museum

Das Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen zeigt zur Zeit 15 Häuser, Hütten und Hofgebäude verschiedener vor- und frühgeschichtlicher Epochen des westfälisch-lippischen Raumes in Originalgröße. Auf ca. 1,5 ha lebt landschaftlich die Vorzeit auf, werden der Wandel der Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsformen von ca. 10.000 v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. dargestellt.

Die Ausstellung folgt einem chronologischen Faden. Sie setzt mit einem Jagdlager der Alt- und Mittelsteinzeit ein und erreicht über die Bronzezeit schließlich Eisenzeit und Frühmittelalter. Da wirtschaftliche Autarkie den prähistorischen Alltag prägte, finden sich praktisch alle bekannten ‚Ur-Handwerke‘ auf dem Museumsgelände (Backhaus, Webhaus, Töpferei und viele andere). Interessant ist gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Entstehung und ihre frühen Formen kennenzulernen und auf diese Weise das Bild vom historischen Handwerk in Ostwestfalen abzurunden.

Das Freilichtmuseum Oerlinghausen hat sich selbst den Untertitel „Lebendige Archäologie zum Anfassen“ gegeben. Neben die Information tritt deshalb gleichrangig das Erlebnis. Das außerordentlich umfassende museumspädagogische Angebot richtet sich nicht primär an Kinder und Jugendliche, sondern an alle

Altersstufen. Dabei nehmen die prähistorischen Handwerkspraktiken breiten Raum ein. Sie werden im Rahmen regelmäßiger Vorführungen demonstriert. Darüber hinaus kann der handwerklich geschickte oder interessierte Besucher selbst Hand anlegen: In Oerlinghausen lässt sich in speziellen Seminaren u. a. das Schmieden, das Weben, das Nähen von Lederschuhen, das Töpfern und das Fladenbrotbacken erlernen. Dazu wird der Met-Trunk aus echten Trinkhörnern gereicht.

Station 5: Westfälisches Industriemuseum Ziegelei Lage

Sprikernheide 77
32791 Lage
Telefon: (0 52 32) 94 90-0
Telefax: (0 52 32) 94 90 38
E-mail: ziegelei-lage@lwl.org
Internet: <http://www.ziegelei-lage.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, jeden Sonntag 11.00 Uhr kostenlose öffentliche Führung durch die Dauerausstellung (mit wechselnden Themenschwerpunkten); museumspädagogische Betreuung für Kinder und Erwachsene, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken, Filmabenden, Vorträgen

☉ in der Nähe (Museumscafe an den Wochenenden geöffnet)
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Ostwestfalen/Lippe oder Herford/Bad Salzuflen → Ostwestfalenstraße (oder B 239) Richtung Lage → bitte den Schildern folgen;
Mit der Bahn: Bahnstation Herford oder Hauptbahnhof Lage bis Bahnstation Sylbach;
Fußweg: ca. 10 Min.;
Mit dem Rad: Radrundwanderweg Li. 5 (über Leopoldshöhe nach Bad Salzuflen und Lage) → von Lage-Zentrum aus Richtung Ortsteil Hagen, ca. 4 km

Die historische Ziegelei Beermann, gegründet im Jahre 1909, stellt mit ihrem komplett erhaltenem Inventar das Zentrum des Westfälischen Industriemuseums Ziegelei Lage dar. Der 1979 stillgelegte Betrieb dokumentiert einen für Ostwestfalen-Lippe prägenden Industriezweig, dessen Wurzeln tief ins historische Handwerk hinabreichen. Die Dauerausstellung im Museumsneubau informiert über die Geschichte der Ziegelproduktion sowie über das für die Region Lippe so typische Wanderzieglerwesen. Auch in der Ziegelei Beermann wurden in den Anfangsjahren die Ziegel noch in Handarbeit hergestellt, erst ab 1922 erfolgte in mehreren Schritten die Umstellung auf Maschinenproduktion.

Die authentische Kulisse aus Ringofen und Kamin, Press- und Maschinenhaus, automatischer Ziegelrocknung und diversen Trockenschuppen lässt die Ziegelei Lage zu einem Besuchermagneten werden. Jeder Raum der ausgedehnten Anlage wurde ab 1984 für die Besucher begehbar gemacht und lädt zu regelrechten Erkundungsgängen ein. Ebenfalls auf dem Gelände kann ein historischer Zieglerkotten besichtigt werden, der den harten Lebensalltag der Zieglerfamilien dokumentiert. Ein historischer Eisenbahnwaggon und die ehemalige (jetzt ebenfalls zugängliche) Zieglerunterkunft verdeutlichen die Reise- und Lebensbedingungen der lippischen Ziegler.

Ihr volles Potenzial entfaltet die Ziegelei zum alljährlichen Museumsfest. Dann entfacht der Ziegelbrenner im Hoffmann'schen Ringofen das Feuer, um vor den Augen der Besucher Ziegel nach traditionellem Verfahren zu brennen. Neben der

Fertigungsanlage gibt es auch eine Feldbrandziegelei, die Einblicke in die frühere Ziegelherstellung gewährt. Hier finden zudem Kurse statt, die ihre Teilnehmer an die Stelle des vorindustriellen Zieglers versetzen und ihnen ermöglichen, im historischen Handstrichverfahren selbst Ziegel herzustellen.

Museumspädagogische Programme für Schulklassen und andere Kindergruppen bieten Möglichkeiten zum Entdecken, Spielen und Experimentieren, wobei die Ziegelherstellung in Handarbeit oder der ziegelhandwerkliche Alltag der vorindustriellen Zeit nur zwei Schwerpunkte bilden. Für Erwachsenengruppen bietet das Museum die thematische Führung und auf Wunsch auch praktische Programme, bei denen die Besucher selbst aktiv werden können.

Station 6: Stadt- und Bädernuseum Bad Salzuflen

Lange Straße 41
32105 Bad Salzuflen
Telefon: (0 52 22) 5 97 66
Telefax: (0 52 22) 96 06 07
Internet: <http://www.bad-salzuflen.de>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Dienstag bis Sonntag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr, zwischen November und März Dienstag bis Sonntag 15.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen, 2. Weihnachtstag und Karfreitag 15.00-18.00 Uhr, Ostermontag 10.00-12.30 Uhr und 14.30-18.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen

Öffentliche Führungen Donnerstag 16.00 Uhr und Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen

🏠 im Haus
♿

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Herford/Bad Salzuflen;
Mit der Bahn: Station Bad Salzuflen, 700 m Fußweg

Als Würze und Konservierungsmittel ist Salz schon seit Jahrtausenden für die Menschen von großer Bedeutung. Um die wenigen natürlichen Salzlager und Solequellen in Ostwestfalen-Lippe entwickelten sich im Mittelalter Produktionsstätten und Siedlungen. Auch Salzuflen ist auf diese Weise Mitte des 11. Jahrhunderts entstanden. Der Handel mit dem „weißen Gold“ brachte der Stadt großen Reichtum ein. Prachtvolle Bürgerhäuser und das Rathaus sind Zeugen dieser Blütezeit. 1818 wurde die Sole erstmals auch für Bäder verwendet und damit die Geschichte des Ortes als Heilbad eingeleitet.

Über das Salz von Bad Salzuflen informiert heute das Stadt- und Bädernuseum, das im Zentrum in der Altstadt in einem 1618 errichteten Kaufmannshaus liegt. Die prächtig verzierte Fassade des Renaissancegebäudes, die Deele mit Möblierung des 18./19. Jahrhunderts, die bedeutenden Sammlungen des Apothekers Rudolph Brandes (1795-1842) inklusive historischer Apothekeneinrichtung, die Objektausstellungen in den beiden höheren Etagen, schließlich auch ein Museumscafé im Zwischengeschoss laden zum Besuch ein.

Das Obergeschoss des Museums zeigt u. a. Modelle des Salzhofes und der Gradierwerke. Der Geschichte der Salzgewinnung und der schweren Arbeit der Salzsieder wird hier viel Raum gewidmet. Bemerkenswert ist darüber hinaus eine in Deutschland einmalige Ausstellung zur Bädergeschichte, die Reiseandenken wie Druckgrafiken, frühe Fotografien, Porzellan, Gläser und Ansichtskarten zeigt. Präsentiert werden außerdem über 200 farbenprächtige Bade- und Brunnengläser aus dem 19. Jahrhundert, die an Aufenthalte in weltbekannten Kurorten wie Marienbad, Karlsbad oder Baden-Baden erinnern und Eindrücke vom einstigen Glanz des Kurlebens vermitteln.

In Bad Salzuflen ist ein Besuch des Kurviertels zu empfehlen. Hier befinden sich die mit 426 m Länge zweitgrößten Gradierwerke in Deutschland und eine Reihe repräsentativer Villen, Pensionen und Caféhäuser aus der Zeit der Jahrhundertwende. Mehr Informationen zum Thema Salz bietet der „Soleweg“, eine Radwandertour, die acht Städte der Region verbindet und die Sole und viele Sehenswürdigkeiten ‚erfahrbar‘ macht.

Station 7: Wald- und Forstmuseum Kalletal-Heidelbeck

Ortsteil Heidelbeck

Kurstr. 7

32689 Kalletal

Telefon: (0 52 64) 51 09

Telefax: (0 52 64) 64 41 00

E-mail: r.rieger@kalletal.de

Internet: <http://www.landesverband-lippe.de/Heidelbeck/>

Öffnungszeiten: Karfreitag bis 1. November Dienstag bis Freitag 14.00-18.00 Uhr,
Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-18.00 Uhr, Karfreitag und Ostermontag
10.00-18.00 Uhr geöffnet

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung,
Sonderausstellungen, Aktionstage

📍 in Kalletal-Heidelbeck

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2 Richtung Bad Oeynhausen, Autobahnabfahrt Exter nach und durch
Hohenhausen, durch Asendorf und schließlich Kalletal-Heidelbeck;

Mit der Bahn: Station Rinteln, 16 km

Kalletal im reizvollen lippischen Bergland ist vor allem für Wanderer ein lohnendes
Ziel. Das Wald- und Forstmuseum in der ehemaligen Schlossmühle Heidelbeck
bietet Gelegenheit, sich über den Wald als Wirtschafts-, Erholungs- und Lebensraum
zu informieren.

Die Entwicklung der Forstwirtschaft bis zur modernen Hege des Waldes
demonstrieren historische und moderne Waldbaugeräte. Ein voll funktionstüchtiges
Sägegatter von 1868 sowie Axt- und Sägetypen und Motorsägen aus vergangenen
Jahrzehnten veranschaulichen den technischen Fortschritt.

Ferner wird dem Besucher der Wald als Biotop einer artenreichen heimischen Tier-
und Pflanzenwelt vorgestellt, was wiederum verknüpft ist mit einer Geschichte der
Jagd, ihrer Waffen und Methoden und der historischen Fischerei.

Station 8: Weserrenaissance-Museum Schloß Brake

Ortsteil Brake

Schlossstraße 18

32657 Lemgo

Postanschrift:

Postfach 820

32638 Lemgo

Telefon: (0 52 61) 94 50 0

Telefax: (0 52 61) 94 50 50

E-mail: Weserrenaissance-Museum@t-online.de

Internet: <http://www.lippe-live.de/museum/schloss-brake.shtml>

<http://www.wrm.lemgo.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, an Feiertagen auch Montag geöffnet, 2. Weihnachtstag, Karfreitag und Ostermontag geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester und Neujahr geschlossen, die Sonderausstellungshalle in der dem Schloss gegenüberliegenden ehemaligen Domäne bei Ausstellungen an allen Öffnungstagen des Museums 10.30-18.00 Uhr

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, Führungen auch in Englisch und Französisch, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Konzerte (telefonische Terminansagen unter 0 52 61/ 94 50 25)

☉ in der Schlossmühle, Mühlenmuseum auf dem Gelände, Museumsshop, Kinder-Spielecke

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Ostwestfalen-Lippe → Herforder Straße;

Mit der Bahn: Station Lemgo, 3 km

Schlösser, Bürgerbauten und Adelssitze künden noch heute von der Blüte der „Weserrenaissance“ des 16. und frühen 17. Jahrhunderts im Weserraum. Zu den herausragenden Bauten dieser Epoche gehört das ab 1589 vor den Toren der Stadt Lemgo errichtete Schloß Brake. Bauherr Graf Simon VI. zur Lippe (1554-1613), ein Gesandter und Hofrat Kaiser Rudolfs II., interessierte sich für Malerei, Alchimie und Astronomie. Im Turm, dem markanten Wahrzeichen des Schlosses, richtete sich der Graf eine prachtvolle Bibliothek ein. Auch sonst erwarb Simon auf seinen vielen Reisen als leidenschaftlicher Sammler, was Kunst und Kultur seiner Zeit ihm zu bieten hatten. Das Weserrenaissance-Museum Schloß Brake zeigt seit 1986 auf 2000 qm seine Schätze, die einen einmaligen Blick auf die adlige Renaissancekultur in der Region zwischen Münster, Paderborn, Kassel, Wolfenbüttel und Bremen ermöglicht.

Simons wissenschaftliche Instrumente stellen Meisterleistungen handwerklicher Präzisionsarbeit dar. Schloß Brake zeigt außerdem Kunsthandwerk am Beispiel der berühmten und weit exportierten „Weser- und Werraware“ mit ihrer kostbaren Engobe-Malerei. Glas, Haushaltsgegenstände, Steinzeug, Irdenware und andere „Materialien des Alltags“ machen daneben deutlich, dass auch die ‚normale‘

Bevölkerung des Weserraumes sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten gern mit schönen Dingen umgab.

Im Wilhelminischen Kaiserreich des 19. Jahrhunderts lebte die Renaissance im Stil der Zeit noch einmal auf. Schloß Brake präsentiert kunsthandwerkliche Meisterwerke dieser „Neorenaissance“, unter denen der prächtige Nautiluspokal von Elkington eine besondere Erwähnung verdient.

Schloß Brake war nicht nur fürstliche Residenz, sondern auch Wirtschaftsbetrieb. Dies dokumentieren die Domäne des Schlosses, heute zugleich Raum für Sonderausstellungen, das historische Waschhaus von 1703 und die Ölmühle mit ihrer Ausstattung von 1805-1811.

Eine weitere Attraktion auf dem Gelände sind zwei historische Weserlastkähne, die das Museum seit September 1999 in einer gläsernen Halle konserviert und dabei ausstellt. Beladen mit Sandstein sanken sie 1769 bei Rohrsen (Nienburg).

Station 9: Mühlenmuseum am Schloß Brake

Ortsteil Brake
Gebäude am Vorplatz von Schloß Brake
Finkenpforte 3
32657 Lemgo
Postanschrift:
G. Dreier
Lemgoer Straße 78
32657 Lemgo
Telefon: (0 52 61) 8 89 55
Internet: <http://www.muehlenmuseum-brake.de>

Öffnungszeiten: zwischen Ostern und Ende September Samstag 14.00-17.00 Uhr,
Sonntag 12.00-17.00 Uhr, außerhalb der Saison nach Vereinbarung geöffnet

Führungen nach Vereinbarung unter (0 52 61) 8 89 55, museumspädagogische
Betreuung

☉ Museumscafé und Restaurant in einem Teil der Schlossmühle, geöffnet Dienstag
bis Sonntag 11.00-21.30 Uhr, Kinderspielplatz

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt Ostwestfalen-Lippe → Herforder Straße;
Mit dem Bahn: Station Lemgo, 3 km

Graf Simon VI. zur Lippe ließ auf den Grundmauern einer der größten mittelalterlichen Burgen Norddeutschlands ab 1589 das Schloß Brake errichten. Die fürstliche Residenz war auch Wirtschaftsbetrieb. Dies dokumentiert die Domäne des Schlosses, zu der u. a. zwei Mühlen gehören. Direkt vor den Toren des Schlosses steht eine durch ein Wasserrad angetriebene Ölmühle aus dem Jahr 1806, die als einzige ihrer Art in Deutschland vollständig erhalten blieb. In der benachbarten ehemaligen Sägemühle von 1831 wird eine Ausstellung zur Geschichte der Schlossmühlen gezeigt. Bewegliche Modelle verdeutlichen die Funktionsweise verschiedener Mühlentypen wie Säge-, Getreide-, Graupen- oder Bokemühle. Auch andere Aufgaben wie Holzsägen, Kornmahlen, Flachsbrechen oder Energieerzeugung werden belegt. Der harte Handwerker-Alltag der Vergangenheit lebt wieder auf, wenn den Besuchern die Lebensgeschichte der Braker Müllerfamilie Vietmeier erzählt wird.

Station 10: Städtisches Museum Junkerhaus

Hamelner Straße 36
32657 Lemgo
Postanschrift:
Alte Hansestadt Lemgo - Museum
32655 Lemgo
Telefon: (0 52 61) 21 32 76 oder 21 34 63
Telefax: (0 52 619 21 33 46
E-mail: hexenbuergemeisterhaus@t-online.de
Internet: <http://www.junkerhaus.de>

Öffnungszeiten: zwischen April und Oktober Sonntag 15.00-16.30 Uhr, Ostermontag geöffnet, Karfreitag geschlossen, zur Zeit eingeschränkte Öffnungszeiten aufgrund von Umbau- und Sanierungsarbeiten

Führungen nach Vereinbarung

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2, Abfahrt (28) Ostwestfalen-Lippe;
Mit der Bahn: Station Lemgo, 2,5 km

Das Junkerhaus ist eine Schöpfung des Malers, Architekten und Kunsthandwerkers Karl Junker, der 1850 als Sohn eines Schmiedes in Lemgo geboren wurde. 1869 ging Junker nach Hamburg, um dort eine Tischlerlehre zu absolvieren. Die unglückliche Liebe zur Tochter des Meisters veranlasste ihn 1871, sich in München zum Militärdienst zu melden. Anschließend absolvierte er in München ein Kunst- und Architekturstudium und begab sich auf eine mehrjährige Italienreise. Um 1881 kehrte Junker nach Lemgo zurück und begann acht Jahre später auf einem abgelegenen Grundstück am Stadtrand mit dem Bau eines ganz besonderen Hauses, das die Stadt Lemgo heute mit Fug und Recht als „begehbare Gesamtkunstwerk“ präsentiert.

Innen und außen besteht jeder Bestandteil des Junkerhauses aus Holz. Jeder Quadratzentimeter wurde reich verziert. Der zweistöckige Fachwerkbau ist förmlich überlagert von Pilastern und Gesimsen aus beschnitzten und teilweise farbigen Brettern, Leisten und Latten. Kompromisslos setzte Junker sein Prinzip in der Innengestaltung fort. Vom Keller bis zum Dach, vom Fußboden bis zur Decke zeigen sich überall Dekorationen und Schnitzereien. Die skurrilen, knorrig-pflanzenhaften, von Junker selbst getischlerten Möbel wirken wie Holzskulpturen.

Junker lebte und arbeitete bis zu seinem Tod im Jahre 1912 unermüdlich und sehr zurückgezogen an seinem Haus. Dies brachte ihm den Ruf eines Sonderlings ein, doch er hinterließ ein Erbe, das seinen staunenden Besuchern vor Augen führt, was Holz(kunst)handwerk bedeutet.

Zur Zeit ist das Junkerhaus nur zu eingeschränkten Öffnungszeiten zu besichtigen, weil es durch einen Galerieanbau erweitert wird. Dort sollen künftig Wechselausstellungen mit Werken aus dem Nachlass des Künstlers gezeigt werden.

Das Weserrenaissance-Museum Schloß Brake ist übrigens nur einen kurzen Fußweg vom Junkerhaus entfernt.

Station 11: Museum Papiermühle Plöger

Ortsteil Schieder
Im Niesetal 11
32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: (0 52 82) 4 58 Familie Plöger
Kontaktadresse:
Heimatverein Schieder
Auf der Mühlenbreite 21
32816 Schieder-Schwalenberg
Telefon: (0 52 82) 3 47
Internet: [http:// www.papiermuehle-ploeger.de](http://www.papiermuehle-ploeger.de)

Öffnungszeiten: Mitte Mai bis 31. Oktober Samstag 15.00-18.00 Uhr, Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 15.00-17.00 Uhr,

Führungen nach Vereinbarung, Aktionstage

Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A33, Abfahrt Paderborn-Elsen (26) → B1 Richtung Blomberg → Richtung Schieder-Schwalenberg, Ortsteil Schieder;
Mit der Bahn: Station Schieder;
Mit dem Bus: Linie 732 Richtung Bad Pyrmont, Linie 770 Richtung Schwalenberg/Steinheim

Seit dem 16. Jahrhundert lassen sich in Westfalen und Lippe mehr als 80 Papiermühlen belegen, von denen nur wenige überdauert haben. Zu ihnen gehört die restaurierte Papiermühle der Familie Plöger, die in einem abgelegenen Winkel des Ortes Schieder an der Niese steht. Heute dient sie als Museum, in dem fast 300 Jahre Papier- und Pappherstellung sowie die Plögersche Familiengeschichte anschaulich präsentiert werden.

1703 gegründet, fertigte die Mühle zunächst feinstes Büttenpapier für die gräfliche, später fürstliche Verwaltung in Lippe. Im Zuge der Industrialisierung des 19. Jahrhunderts und im Zuge des Konkurrenzkampfes mit den Papierfabriken stellte man die Produktion von Papier auf Pappe um und fertigte Aktendeckel. Aus der Wassermühle wurde eine „Maschinenmühle“, deren Herzstück die um 1880 angeschaffte Rundsiebmaschine war. In fast unverändert bleibenden Räumen wurde die Produktion bis 1989 fortgesetzt. Für das heutige Museum konnte die komplette Anlage übernommen werden. So sind etwa die beiden überschlächtigen Wasserräder in der überdachten Wasserradkammer zu besichtigen, dazu der Kollergang, der Steinholländer, die Rundsiebmaschine, verschiedene Schindelpressen und Bottiche, das Glättwerk und natürlich der zweistöckige Trockenboden zum Aufhängen der Bögen, der so charakteristisch für Papiermühlen war. Einzelne Maschinen können für Vorführungen in Betrieb genommen werden.

Ebenfalls eine Reise wert:

Dorfmuseum Schlangen

Rosenstraße 11
(im Bürgerhaus)
33189 Schlangen
Telefon: (0 52 52) 8 20 92 oder 75 83

Öffnungszeiten: jeden 3. Sonntag im Monat 15.00-18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

📍 in der Nähe

Anfahrt:

Mit dem Auto: A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen (26) → B1 Richtung Schlangen;
Mit der Bahn: Station Paderborn Hbf., Buslinie nach Schlangen

Einblicke in die ländliche Lebens- und Arbeitswelt vergangener Zeiten gewährt das Dorfmuseum Schlangen. Aus der Umgebung zusammengetragen wurden Objekte zur Landwirtschaft, zum alten Handwerk, zur Textilherstellung und zum Schuhmacherhandwerk. Ebenso zu sehen sind Einrichtungsgegenstände, die Aufschluss geben über bäuerliche Wohnkultur von einst.

Heimathof Leopoldshöhe

Krentruper Straße 38
33818 Leopoldshöhe
Telefon: (0 52 08) 99 13 01
Telefax: (0 52 08) 99 11 11

Öffnungszeiten: April bis Oktober jeden 2. Mittwoch im Monat 14.00-18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A2 Dortmund-Hannover, Abfahrt Bielefeld-Zentrum (27) → Richtung Leopoldshöhe;
Mit der Bahn: Station Bielefeld Hbf.

Im Hauptgebäude des ehemaligen Hofes Eickmeyer aus dem Jahr 1793 ist heute ein Heimatmuseum eingerichtet. Es zeigt Maschinen und Geräte der Haus- und Landwirtschaft, des Handwerkes sowie bäuerliche Möbel und Einrichtungsgegenstände. Neben einer Schusterwerkstatt kann auch eine Schneiderwerkstatt besichtigt werden. Auf dem Gelände steht ein voll funktionstüchiges Backhaus.

Heimatmuseum Lügde

Hintere Straße 86
32676 Lügde
Telefon: (0 52 81) 7 75 71
Internet: www.luegde-heimatmuseum.de

Öffnungszeiten (Museum und Café): Dienstag bis Samstag 15.00-17.00 Uhr,
Sonntag 15.00-18.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung

☉ Museumscafé
♿ mit Einschränkungen

Anfahrt:

Mit dem Auto: A33, Abfahrt Paderborn-Elsen (26) → B1 Richtung Blomberg →
Richtung Lügde;
Mit der Bahn: Station Lügde, 1 km

In einem typischen Lügder Ackerbürgerhaus von 1799 richtete der Heimatverein 1987 das Heimatmuseum ein. Ein Anliegen war es, die einstige Nutzung der Räumlichkeiten für die Besucher nachvollziehbar zu machen. Im Erdgeschoss sind die „Gute Stube“, die Wohnküche, die Futterküche, die Vorratskammer, die Knechtskammer und der Stall zu besichtigen. Sehenswert im hinteren Bereich ist eine historische Schlosserei.

Im 1. Obergeschoss befinden sich die Schlafkammern des Bauernhepaares, des Altenteiles und der Magd. In der Kornkammer werden historische Lügder Gewerbebezüge wie die Spitzenklöppelei und die Zigarrenherstellung mit ihren Arbeitsgeräten präsentiert. Auf dieser Etage lädt ferner das Museumscafé zum Verweilen ein. Auf dem früheren Ernteboden wird ein Überblick über die Lügder Stadtgeschichte geboten. Herausragendes Ausstellungsstück ist hier ein aus massiver Eiche geschnitzter Altar, der früher bei Fronleichnamprozessionen aufgestellt wurde.